

Exkursion des 11. Jahrgangs zum Reichsparteitagsgelände Nürnberg am 8. Oktober 2009



Nach zweieinhalb Stunden Busfahrt erhob sich vor einer schwatzenden Menge Schüler eindrucksvoll die Kongresshalle des Nürnberger Reichsparteitagsgeländes. Auf der Liste der Tagesordnungspunkte standen ein Rundgang durch das sogenannte Dokumentationszentrum und eine Führung über das Gelände. In zwei Gruppen geteilt begann eine Hälfte der Schüler mit der Führung, während die anderen zuerst das Dokumentationszentrum, elegant in die Kongresshalle hinein gebaut, besuchen durften. Geformt wie eine Speerspitze „durchstößt“ dieses Dokumentationszentrum die Kongresshalle; zerstört die Nazizeit – ein schönes Symbol.

Das Zentrum besteht letztlich aus einer gut gemachten Ausstellung zum Thema „Nationalsozialismus in Deutschland“, die den Titel „Faszination und Gewalt“ trägt. Eröffnet wird die Ausstellung von einem kuriosen Film, der Skateboardsequenzen mit originalem Filmmaterial der NS-Zeit vermischt, wohl um den Wandel der Zeit und der Gebäude aufzuzeigen. Ob man den Film nun als gute Idee oder gar sinnentstellend bis geschmacklos sieht – schließlich wird hier das Grauen jener Zeit mit fröhlicher Jugendaktivität und hübscher Musik durchsetzt – ist Ansichtssache.

Es folgt die Vorgeschichte zu Hitlers Diktatur. Bebildert und nicht zu textlastig werden der Putsch 1923, die NSDAP als Partei, Hitlers Gefängnisaufenthalt und schließlich die Machtergreifung geschildert. Die ausgeliehenen „Audio Guides“ erwiesen sich schnell als nutzlos, lasen sie ja doch nur die Texttafeln vor, die in den verschiedenen Räumen an den Wänden hingen.

Dieser Einführung folgt der gängige Geschichtsquerschnitt durch Deutschlands Nazizeit. Hitlers großenwahnsinnige Pläne, Judenboykott, Bücherverbrennung, Euthanasie und der Holocaust werden drastisch und mit historischem Material unterlegt dargestellt. Gut gemacht ist das Ganze zweifelsohne – dennoch war „normalen“ Schülern vieles, Geschichtsinteressierten praktisch alles schon bekannt. Gesondert hervorzuheben sind allerdings die auf Nürnberg bezogenen Informationen, die dem Dokumentationszentrum Individualität verleihen, und die eindrucksvolle Architektur der Ausstellung: Die düstere Atmosphäre des gewaltigen Backsteinbaus wird durch geschickten Einsatz schummrigen Lichts und eingezogener schwarzer Wände verstärkt und erzeugt so ein erdrückendes Gesamtbild, das dem Besucher die Ernsthaftigkeit des Themas eindeutig klar macht. Abgeschlossen wird das Ganze mit einer Aussichtsplattform, die einen spektakulären Blick über das Innere der nie vollendeten Kongresshalle erlaubt.

Nach einer kurzen Mittagspause brachen die Schüler zum Rundgang über das Reichsparteitagsgelände auf. Gefordert wurde hier vor allem das abstrakte

Vorstellungsvermögen der Schüler, denn kaum eines der überdimensional geplanten Gebäude ist jemals fertig gestellt worden. So beeindruckten hier am meisten der Anblick des Zeppelifeldes und der halbfertigen Kongresshalle, sowie die Zahlen, in denen die Nazis ihre Reichsparteitage geplant hatten (50.000 Menschen hätten allein in die Kongresshalle passen sollen). Die Bemerkungen über die Architektur der Gebäude (so wurde der Stil der Antike hier gekonnt reduziert, um einen monumentalen, einschüchternden Eindruck zu erschaffen), waren sehr wohl interessant, ließen einen guten Teil der Schüler jedoch leider völlig kalt. Andere Anekdoten, so zum Beispiel der Name des letzten geplanten Reichsparteitages 1939, „Reichsparteitag des Friedens“, erscheinen vor bekanntem historischem Hintergrund (Kriegsausbruch 1.9.1939) traurig makaber, verdeutlichen jedoch die grausige Doppelmoral der Nationalsozialisten auf anschauliche Weise.

Nach Beendigung des Rundganges fand man sich recht schnell wieder bei den Bussen ein, bereit, die Rückfahrt anzutreten.



Abschließend kann wohl gesagt werden, dass der Führung über das Gelände durchaus eine gewisse Faszination innewohnte, so eindrucksvoll waren die Ausführungen über geplante Bauwerke. Der Rundgang im Dokumentationszentrum war ebenfalls sehr interessant, aber nicht neuartig, da allen Max-Born-Schülern ja die entsprechende Ausstellung in der Gedenkstätte Konzentrationslager Dachau bekannt ist. Ob man den Besuch als bereichernd oder enttäuschend empfand, ist natürlich Geschmackssache. Gezeigt wird in Nürnberg aber auch einmal die Täterperspektive – im Gegensatz zur „üblichen“ Opferperspektive in Dachau.

Der Zweite Weltkrieg und die Schreckensperiode Nationalsozialismus lassen sicher niemanden kalt. Doch bei vielen Mitschülern ist offenbar der Eindruck entstanden, dass dieses Thema schon zu häufig „durchgekaut“ wurde, sodass es bei vielen anscheinend schon mehr Resignation und Langeweile hervorruft als zu erschüttern und zu warnen – ein Faktum, das sicherlich auch bedenklich ist...

- Jan Reinhardt, 11. Jahrgang, 14.10.2009
- Fotos: Pascal Bogner Q 11